Trinitatis mit Kindern

1. **Praxisanregung**

**Material**

Vier weiße Tücher (am besten rund, oder sie werden als Kreis gelegt), eine Kerze im Glas, Figuren: eine mit einem Kind auf dem Arm und zwei einzelne Figuren, eine Taube, für jedes Kind ein kleines Tuch, viele Naturmaterialien (Steine, Tannenzapfen, Stöcke, Blätter, Sand etc.).

Die Naturmaterialien können vor der Aktion zusammen mit den Kindern gesammelt werden und sortiert in Körben oder Schalen im Raum stehen.

|  |  |
| --- | --- |
| **Erzählung** | **Aktion** |
|  | *Die Kinder sitzen im Kreis. Die erwachsene Person breitet ein weißes rundes Tuch in der Mitte aus, stellt die Kerze darauf und zündet sie an. Die drei anderen weißen runden Tücher werden um das Tuch in der Mitte gelegt.* |
| Die Kerze erinnert uns daran: Gott ist bei uns.  Wie ist Gott eigentlich? Wir können Gott nicht sehen. Wir können uns aber vorstellen, wie wir Gott erleben. Wie erlebt ihr Gott? | *Ein Gespräch mit den Kindern schließt sich an. Wichtig dabei ist, dass es nicht um richtig oder falsch geht, sondern jede Vorstellung der Kinder Raum bekommt und stehengelassen wird.* |
| In der Bibel gibt es ganz viele Geschichten von Gott. Und auch die Menschen in der Bibel haben überlegt, wie Gott wohl ist. Gott ist wie ein Vater zu uns, haben sie gesagt. Und wie eine Mutter.  Menschen haben erlebt: Zu Gott kann ich immer kommen. Gott ist wie ein Vater, wie eine Mutter für mich. Gott hat mich lieb. Gott kümmert sich um mich, damit es mir gut geht. | *Die Figur mit Kind auf dem Arm wird auf ein weißes leeres Tuch gestellt.* |
| Gott kann ich auch in anderen Menschen treffen. Wenn jemand mich tröstet. Wenn jemand mir zur Seite steht und meine Freundin oder mein Freund ist. Wenn jemand mir zeigt, wo es langgeht. Dann merke ich: Gott ist da. Gott begegnet mir in anderen Menschen. Damit wir das entdecken können, ist Jesus in die Welt gekommen. | *Zwei weitere Figuren werden auf das zweite weiße Tuch gestellt.* |
| Wir merken auch: Gott kann ich in mir selbst erleben, wie einen guten Gedanken, einen Geistesblitz. Es ist, als ob Gott in mir atmet. Zu spüren, aber nicht festzuhalten. Wie eine Taube, die fliegt. Manche sagen: Gott – Heiliger Geist. | *Die Taube wird auf das dritte weiße Tuch gelegt.* |
| Auf ganz unterschiedliche Weise kann Gott erlebt werden. Vielleicht erlebt jede und jeder Gott anders. Oder heute anders als morgen. | *Jedes Kind bekommt ein einzelnes Tuch vor sich gelegt.* |
| Wie sieht es für euch aus, wenn ihr Gott trefft? Wie kommt Gott bei euch vor? Hier liegen viele verschiedene Naturmaterialien. Legt aus ihnen auf euer Tuch ein Bild, wie es euch mit Gott geht. Was fällt euch ein, wenn ihr an Gott denkt? Probiert aus, wie es aussehen könnte.  *(Anmerkung: Hier ist Achtsamkeit in den Formulierungen hilfreich, damit Kinder mit muslimischen Glauben nicht ausgeschlossen sind, da im Islam eine Darstellung Gottes nicht denkbar ist. Eine Formulierung wählen, wo deutlich wird: die Kinder gestalten nicht ein Bild von Gott, sondern eines, dass etwas über sie aussagt, wie es ihnen geht mit Gott oder wie sie es sich wünschen.)* | *Die Kinder gestalten mit Naturmaterialien auf ihren Tüchern.*  *Alle betrachten die entstandenen Kunstwerke. Es kann gesungen werden.* |
| Lied |  |
|  | *Möglicherweise werden die Kunstwerke fotografiert und später zu einer Ausstellung zusammengestellt.* |
|  | *Jedes Kind sammelt seine genutzten Materialien ein und legt sie zurück* |

1. Reflexion

Das Trinitatisfest wird am Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Im Mittelpunkt steht der Gedanke, dass Gott viel größer ist und ganz anders, als wir uns Gott vorstellen können. Schon in den ersten Jahrhunderten des Christentums haben Kirchenmenschen darüber nachgedacht, wie Gott eigentlich zu beschreiben ist. Es geht nur in Bildern, haben sie erkannt. Und die sind sehr verschieden. Die Bibel ist angefüllt mit unterschiedlichen Bildern von Gott: Gott ist wie ein Herr, ein Vater, eine Hebamme, ein Adler, wie Licht, ein Richter, eine Kraft – diese und viele Bilder mehr versuchen, unsere Beziehung zu Gott mit Vorstellungen zu versehen. Theologisch wichtig ist das „Wie“ – Gott ist nur im Vergleich mit Bildern zu verstehen, Gott ist nie das Bild selbst.

In drei großen Erlebnisweisen können wir über Gott reden:

Gott als Vater: Menschen erleben Gott als fürsorglich, als Schöpfer, der dafür sorgt, dass es uns gut geht; wie einen Vater und wie eine Mutter: immer schon da und über der Welt stehend.

Gott als Sohn: Menschen erleben Gott auch auf Augenhöhe und sehr menschlich in Begegnungen mit anderen, im Füreinander-da-Sein, im Trösten – in Jesus Christus, als Sohn.

Gott als Heiliger Geist: Menschen erleben Gott wie einen Geistesblitz, wie ein gutes Gewissen, wie der Weg, der Orientierung gibt – Gott als Geist.

Schon die Kirchenväter haben vor vielen Jahrhunderten den einen Gott in diesen drei „Seinsweisen“ beschrieben: als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und alles ist Gott – deshalb Dreieinigkeit, der lateinische Begriff dafür ist Trinität.

Gott bleibt ***ein*** Gott, kann aber auf unterschiedliche Weise erlebt werden. Zum Verständnis dient das Beispiel der Sonne. Die Sonne kann ich auf unterschiedliche Weise wahrnehmen, obwohl sie immer dasselbe Phänomen ist: Ich kann sie am Himmel sehen – ich kann ihre Wärme auf der Haut spüren – und ich nehme wahr, selbst mit geschlossenen Augen, dass es hell wird, wenn sie hinter den Wolken hervorkommt.

Die Gedanken zur Trinität Gottes machen sichtbar: Wir dürfen uns selbst aufmachen und unsere Bilder von Gott anhand biblischer Geschichten immer wieder neu entdecken. Dabei ist es gut, offen für Überraschendes zu sein.

Quelle: Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. VEK, Maike Lauther-Pohl